



Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung Orpund

vom 22. November 2023, 19:00 Uhr bis 21:35 Uhr, Aula, Primarschulhaus Orpund.

Vorsitz	Oliver Matti, Präsident
Sekretär/Protokoll	Stefan Ackermann, Gemeindeschreiber
Stimmenzählende	René Graf, fensterseitig Martin Zimmermann, wandseitig inkl. Ratstisch
Anwesende	Es sind 134 (6.5 %) Gemeindegewohnerinnen und Gemeindegewohner anwesend. Total Stimmberechtigte = 2'063).

Orpund. Das Dorf der Olympionike, Spitzensportler und Gourmetköche.

Der Gemeindepräsident möchte zu Beginn der Versammlung die hervorragenden Leistungen von Orpunderinnen und Orpundern ehren. Bereits an der letzten Gemeindeversammlung durfte ein Olympia-Gewinner sowie unsere Dorfmusik geehrt werden für ihre grossen Erfolge. Und es geht weiter:

Die erste Person war Teil der Schweizer Delegation an den Special Olympics World Summer Games Berlin 2023. Vom 17. bis 25. Juni haben diese Spiele stattgefunden. In der Sportart Tischtennis hat er im Doppel mit seiner Kollegin den 6. Rang erreicht. Im Einzel war er umso stärker und hat mit Stolz die Silbermedaille entgegennehmen dürfen. Ganz herzliche Gratulation an **Luca Schwab!**

Der Gemeindepräsident gratuliert und übergibt ihm eine Orpunder Ehrenurkunde sowie ein Präsent.

Die junge Frau hat an diversen Wettkämpfen in rhythmischer Sportgymnastik teilgenommen und ausgezeichnete Resultate erzielt. Am 17. Juni 2023 wurde sie Kantonalmeisterin in rhythmischer Sportgymnastik, höchste Kategorie. Bei allen regionalen Wettkämpfen im Kanton Bern hat sie den ersten Platz in der höchsten Kategorie erreicht. Es waren deren vier Wettkämpfe. Am 11. Juni 2023 nahm sie die Bronzemedaille entgegen an den Schweizermeisterschaften im Gerätefinal Ball, höchste Kategorie. Am 4. Juni 2023 erreichte sie den ersten Platz des 4th International Friendship Cup mit Handgerät Ball. An diesem Wettkampf hatten sogar WM-Teilnehmerinnen teilgenommen. Ebenfalls am 4. Juni 2023 holte sie am selben Wettkampf den dritten Platz mit Handgerät Keulen. Ganz herzliche Gratulation an **Alina Buchs!**

Der Gemeindepräsident gratuliert und übergibt ihr eine Orpunder Ehrenurkunde sowie ein Präsent.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Nach dem Sport geht man essen. Am 13. November 2023 fand in Genf der Kochwettkampf Bocuse d'Or Suisse statt. Der Gewinner vertritt 2024 die Schweiz am Bocuse d'Or Internationale in Trondheim, Norwegen. Mit drei kreativen und modernen Gerichten, welche innerhalb von fünfeinhalb Stunden gekocht werden mussten, konnte er die Jury überzeugen. Und dieser Spitzenkoch kommt aus Orpund. Herzliche Gratulation an **Euloge Malonga**.

Auch Herr Malonga wird gebührend erwähnt und erhält seine Orpunder Ehrenurkunde zu einem späteren Zeitpunkt. Berufsbedingt kann er an der heutigen Versammlung nicht teilnehmen. Er lässt die besten Grüsse ausrichten.

Alle geehrten Gäste werden mit grossem Applaus gewürdigt. Die beiden anwesenden Supersportler werden nach der Ehrung aus der Versammlung verabschiedet.



Verhandlungen

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung und begrüsst die Bürgerinnen und Bürger sowie die Gäste:

- Patrick Arpagaus, Präsident Gemeindeverband Bildung Gottstatt (GVBG)
- Britt Hoeres, Architektin SolidFluid
- Bart Gijzen, Architekt SolidFluid
- Ortskorrespondent Heinz Haldemann (stimmberechtigt)
- sowie die Verwaltungsmitarbeitenden.

Die Gemeindeversammlung ist bekanntgemacht worden im Nidauer Anzeiger vom 19. Oktober 2023 und 16. November 2023.

Die Geschäfte sind in der, vorgängig der Versammlung in sämtliche Haushaltungen verteilt, Botschaft näher erläutert worden.

Der Gemeindepräsident stellt die Frage, ob jemand eine Änderung der Reihenfolge der Traktandenliste wünscht. Das Wort wird nicht gewünscht.

Der Gemeindepräsident gibt die Anforderungen an das Gemeindestimmrecht bekannt und fragt die Versammlung, ob das Stimmrecht einer anwesenden Person bestritten wird. Dies ist nicht der Fall.

Traktanden

1. Sanierung Nordstrasse; Genehmigung Investitionskredit über CHF 645'000.00
2. Frühe Förderung; Genehmigung
3. GVBG; Genehmigung Verpflichtungskredit Schulhauserweiterung für Auswahlverfahren über CHF 380'000.00
4. GVBG; Genehmigung Verpflichtungskredit Provisorium über CHF 600'000.00
5. Budget 2024 und Festsetzung der Steueranlage
6. Finanzplanung 2024 bis 2028, Orientierung
7. Kanalisation GEP; Kreditabrechnung Verlegung Kanalisation Hauptstrasse infolge Querung Bachtelengraben, Kenntnisnahme
8. Orientierungen des Gemeinderats
9. Verschiedenes / Umfrage in der Versammlung



**1 4.561 Sanierung Nordstrasse
Genehmigung Investitionskredit über CHF 645'000**

Referent: Matthias Schmid, Gemeinderat Ressort Bau, Umwelt und Energie

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet das Traktandum und übergibt das Wort an **Gemeinderat Matthias Schmid**.

Gemeinderat Matthias Schmid führt weiter aus und orientiert sich dabei an den in der Botschaft abgedruckten Informationen: Da dieses Traktandum einen Einfluss auf das Budget 2024 hat, ist es das erste Traktandum an der heutigen Versammlung. 420 Meter, fast ein halber Kilometer, total 3'500 m³ Fläche, sind zu sanieren. Es handelt sich um eine wichtige Quartierstrasse, die viele Einfamilienhäuser erschliesst. Genau wissen wir es nicht, aber vermutlich wurde die Strasse in den 1950er oder 1960er Jahren erstellt, als die ersten Einfamilienhäuser gebaut wurden. Die Nordstrasse inkl. Trottoir wurde seit ihrer Erstellung nur im Rahmen des jährlichen Strassenunterhalts und mit Kalt-Microbelägen unterhalten. Die letzten Arbeiten erfolgten 2007. Nun zeigt sich, dass eine Sanierung der Trag- und Deckschicht sowie teilweise der Fundationsschicht notwendig ist. Ausserdem soll die Strassenentwässerung saniert und optimiert werden. Die Sanierung dieser Strasse ist schon seit längerer Zeit auf dem Radar der Gemeinde Orpund, weil die Ingenieure der Meinung waren, dass die Strasse aufgrund der vielen Schäden, die im Laufe der Zeit entstanden sind, nicht mehr tragfähig ist.

Die Kosten setzen sich wie folgt zusammen:

Baumeisterarbeiten	CHF	420'000.00
Gartenarbeiten	CHF	10'000.00
Geometer, Vermessung	CHF	20'000.00
Signalisation und Markierung	CHF	10'000.00
Verkehrsdienst	CHF	15'000.00
Zustandsaufnahmen Private	CHF	6'000.00
Ingenieurhonorar	CHF	62'500.00
Versicherungen	CHF	3'000.00
<u>Reserve/Unvorhergesehenes</u>	<u>CHF</u>	<u>50'000.00</u>
Total exkl. MwSt.	CHF	596'500.00
MwSt. 8.1 %	CHF	48'316.50
Total inkl. MwSt.	CHF	644'816.50

Die Kosten belaufen sich auf CHF 645'000. Dies entspricht CHF 180.00 pro Quadratmeter. Das ist günstiger als ein hochwertiger Parkettboden im Wohnzimmer. Bei der Zusammenstellung der Kosten wurde weitsichtig gearbeitet. Das heisst, es wurde eine Sanierungsvariante gewählt, welche eine Lebensdauer von 40 Jahren hat und nicht nur 20 Jahre. Die Gemeinde möchte niemanden aus diesem Einfamilienhausquartier verärgern, wenn man nach 20 Jahren wieder sanieren müsste.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Nach Abschluss der Aufstockung des Primarschulhauses soll im April 2024 mit der Nordstrasse angefangen werden. Wir haben zu diesem Geschäft weitere Informationen auf der Website der Gemeinde aufgeschaltet. In diesen Informationen ist ersichtlich, wie das ganze Geschäft etappiert wurde. Es kann nicht alles auf einmal erledigt werden, sondern es müssen vier Etappen erstellt werden, so dass die Zugänglichkeiten zu den Einlenkstrassen immer gewährleistet werden und die Anwohnenden zu ihren Liegenschaften gelangen können.

Der **Gemeindepräsident Oliver Matti** eröffnet die Diskussion.

Diskussion

Das Wort wird nicht gewünscht.

Antrag Gemeinderat

Für die Sanierung Nordstrasse sei ein Investitionskredit über CHF 645'000.00 inkl. teuerungsbedingte Mehrkosten und neue Mehrwertsteueransätze zu genehmigen.

Abstimmung

Der Antrag wird mit grosser Mehrheit und einer Gegenstimme angenommen.



2 **5.212** **Frühe Förderung**
Zustimmung

Referentin: Sabine Rusca, Vizegemeindepräsidentin

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet das Traktandum und übergibt das Wort an **Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca**: In der Botschaft konnten Sie lesen, was der Unterschied zwischen Früher Förderung und Frühförderung ist. Ich möchte das nicht mehr erläutern.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber wenn ich Frühe Förderung höre, taucht vor meinem inneren Auge ein Wunderkind auf, das mit vier Jahren ein Mozartklavierkonzert spielt oder es tauchen dreijährige Kinder auf, die gezwungen werden zu lesen und zu schreiben. Mit Frühe Förderung ist nicht das gemeint. Frühe Förderung meint den Erwerb von altersgerechten Kompetenzen, und zwar im kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Bereich. Diese Kompetenzen sind die Grundlage für eine gesunde Entwicklung und auch für intakte Chancen als Jugendliche und Erwachsene. Es ist auch bekannt, dass die wichtigsten Entwicklungsschritte vor dem Schuleintritt gemacht werden, also im Kleinkindalter bis etwa 5 Jahre. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Kinder in dieser Zeit gefördert werden können. Der erste Ort, wo das Kind mit früher Förderung in Kontakt kommt, ist die Familie. Es sollte jedenfalls so sein. Das ist nicht in gleichem Masse und Umfang in jeder Familie der Fall.

Kita und Spielgruppe sind sehr wichtige Institutionen für Frühe Förderung. Es sind die einzigen offiziellen Institutionen und zählen zu den Bildungsinstitutionen. Für Kinder ist es wichtig, auch ausserfamiliäre Erfahrungen zu machen. Sie lernen, sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen zu bewegen, sich in eine Gruppe einzufügen, eine Zeit lang ohne Mama und Papa auszukommen und auf Erwachsene zu hören, die nicht ihre Eltern sind. Ganz wichtig ist der Spracherwerb, und noch wichtiger ist dies für Kinder, die nicht schweizerdeutsch als erste Muttersprache haben. Erfahrene Kita- und Spielgruppenbetreuerinnen erkennen, wenn ein Kind einen speziellen Förderbedarf hat. Dann kann das Kind bereits im frühen Kindesalter gefördert werden und nicht erst im Schulalter. Es gibt eine Studie, die besagt, dass für jeden Franken, der im Kleinkindalter ausgegeben wird, zwei bis sieben Franken im Schulalter eingespart werden. Ob das genau so sei, sei dahingestellt. Aber es ist eine Tatsache, dass man sich mit der Frühen Förderung sehr viel (er)sparen kann.

Auch der Kanton erkannte den Wert der Frühen Förderung und hat im Jahr 2012 Budgetmittel eingestellt, um den Gemeinden Mittel zur Verfügung zu stellen. 2018 wurde das Geld im Sparpaket leider wieder gestrichen. Die Gemeinden wurden gezwungen, eigene Konzepte zu entwickeln. Biel hat ein sehr gutes Konzept für die Frühe Förderung. Ebenso Aegerten, was eher mit unserer Gemeinde vergleichbar ist. Wir fangen nun damit an. Da gehört die Spielgruppe dazu. Orpund hat seit 30 Jahren eine Spielgruppe. Sie hat ganz klein angefangen und bald darauf hat sich der Elternverein gegründet, der die Spielgruppe führte und finanziell unterstützte. Die Gemeinde hat mit einem symbolischen Beitrag von CHF 500.- die Spielgruppe unterstützt. Der Elternverein hat bisher kostendeckend gearbeitet. Die Herausforderungen haben dermassen zugenommen, dass der Elternverein diese nicht mehr stemmen kann. Schon nur die Personalsuche im pädagogischen Bereich ist enorm schwierig. Man findet praktisch keine ausgebildeten Personen mehr. Professionalisierung und



Qualitätssicherung sind in diesem Fall einfach nicht gegeben. Der Elternverein hat deshalb beschlossen, die Spielgruppe abzugeben. Falls sie die Gemeinde nicht übernimmt, dann schliesst sie eben.

Die Spielgruppe wird aber mehr denn je benötigt. In den letzten Jahren kamen Kinder in den Kindergarten, die keine Basiserfahrungen und extreme Erziehungsdefizite haben und kein Wort Deutsch sprechen. Das ist für den Kindergarten nicht zu stemmen. Diese Problematik zieht sich weiter in die höheren Schuljahre. Das ist für die Kinder schwierig, weil die Chancengleichheit nicht besteht. Das System Schule kommt damit an ihre Grenzen.

Wir haben deshalb eine Neuorganisation geprüft. Seit 1.5 Jahren haben wir ein Schulsekretariat. Dieses würde die Administration übernehmen, also Anmeldungen, Einschreibungen etc. Die Finanzverwaltung der Gemeinde würde die Finanzen und die Tagesschulleitung die personelle Führung und Rekrutierung übernehmen.

Die Frage ist berechtigt, wie der Elternverein kostendeckend arbeiten kann und die Gemeinde schreibt im Antrag, es kostet CHF 20'000 pro Jahr. Das hat mehrere Gründe. Der Elternverein Orpund arbeitet wie so mancher Verein ehrenamtlich. Die neue Administration wird jedoch etwas kosten. Der Elternverein hat die Spielgruppe teilweise auch querfinanziert mit Mitgliederbeiträgen und Einnahmen aus ihren Anlässen. Vor allem aber waren die Löhne der Spielgruppenleiterinnen sehr tief. Die Löhne sind in diesem Bereich zwar tief, aber unsere Spielgruppe hatte noch tiefere Löhne. In der geplanten Spielgruppe werden die Löhne abgestuft. Wenn wir gut ausgebildete Personen finden, werden diese auch etwas besser entschädigt.

Die Elternbeiträge haben wir tiefer budgetiert als bisher der Elternverein. Der Grund liegt darin, dass sie abgestuft sind. Wir möchten, dass sich alle Eltern die Spielgruppe leisten können. In diesen Kosten ist auch eine Broschüre enthalten, die alle Angebote aufzeigt und die Eltern erreicht. Wir haben sehr vorsichtig budgetiert, weil wir nicht wissen, ob wir Personal finden und wie viele Kinder zu welchen Ansätzen in die Spielgruppe kommen. Die Preise sind abgestuft, ähnlich wie bei der Tagesschule. Die Kosten von CHF 20'000.00 sind wiederkehrende Kosten, weshalb die Gemeindeversammlung darüber beschliessen muss. Es ist eine Investition in unsere Kinder und in unsere Schule.

Der **Gemeindepräsident Oliver Matti** eröffnet die Diskussion.

Diskussion

Frau Gertrud Grütter: Mich interessiert, ob die Kinder nach der Spielgruppe den ganzen Tag in der Tagesschule bleiben können.

Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca: Die Tagesschule ist erst ab Kindergartenalter offen und somit nur für schulpflichtige Kinder.

Herr Uli Hess: In wie vielen Sprachen wird die erwähnte Broschüre erstellt?

Gemeindepräsident Oliver Matti: Rechtlich gesehen müssen wir nur deutschsprachige Broschüren auflegen. Wir sind aber frei, in welchen Sprachen die Broschüre erscheinen soll.

Herr Walter Bur: Ich stehe vollkommen hinter dem Antrag des Gemeinderats. Das ist eine super Sache und ich bewundere die Personen, die jahrzehntlang den Betrieb der Spielgruppe geführt haben.



Meine Idee: Wir haben schon verschiedentlich an der Gemeindeversammlung über die Problematik Elterntaxi diskutiert. Ich nehme an, es ist niemand hier, der seine Kinder zum Unterricht chauffiert. Bravo dafür. Wenn man nun schon die kleinen Kinder daran gewöhnen könnte, die Spielgruppe zu Fuss zu erreichen, könnte das eine gute Sache sein. Dann würden sie vielleicht auch in den Kindergärten spazieren wollen und finden später den Schulweg auch spannend. Sie merken, dass der Weg mit ihren Kameraden viel spannender ist. Die Gemeinde als neue Betreiberin der Spielgruppe könnte die Nutzer der Spielgruppe darauf aufmerksam machen, dass das Bringen und Abholen mit dem Auto nur in Ausnahmefällen nach vorgängiger Information der Spielgruppenleitung möglich ist. Diese Idee würde ich gerne den Organisatoren weitergeben.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Danke für dieses Votum. Wir nehmen das gerne entgegen. Elterntaxis beschäftigen nicht nur die Behörde, sondern alle Betroffenen; in unserer Gemeinde und in anderen Gemeinden. Auch wenn das Leben frei ist und ein gewisser Zwang nicht möglich ist, sind das Vorschläge, die immer wieder einfließen. In der Schule und im Elternrat wird darauf hingewirkt. Bei den technischen, fachlichen Punkten besteht ein Mobilitätskonzept. Der Verkehrsplaner wurde diesbezüglich ebenfalls wieder aktiviert, um die Thematik weiter zu behandeln.

Frau Isabelle Winterhalder: Mich interessiert, was neben der Broschüre noch gemacht wird, um die Eltern zu erreichen. Ich weiss leider aus Erfahrung im Schulsekretariat, dass Informationen der Schule von vielen Eltern weder gelesen noch beachtet werden. Ich habe grosse Bedenken, dass man mit dieser Broschüre die Eltern nicht erreicht, die man ansprechen möchte.

Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca: Diese Problematik ist mir auch bekannt. Die Broschüre schicken wir allen Familien mit vorschulpflichtigen Kindern zu. Wie du richtig sagst, lesen es aber nicht alle. Die Sprache ist hier auch wichtig. Die Broschüre wird allen Neuzuziehenden abgegeben. Für Weiteres haben wir im Moment keine Ressourcen. In ferner Zukunft benötigen wir eine Ansprechperson bei der Verwaltung, die für solche Personen zuständig ist. Das gibt es zum Beispiel in Aegerten schon.

Das Wort wird nicht weiter gewünscht.

Antrag Gemeinderat

Es sei der Frühen Förderung mit Start ab Schuljahresbeginn 2024/2025 zuzustimmen.

Abstimmung

Der Antrag wird mit grosser Mehrheit ohne Gegenstimme bei 9 Enthaltungen angenommen.



**3 5.402 Erweiterung Oberstufenzentrum Orpund
Verpflichtungskredit Schulhauserweiterung für Auswahlverfahren über CHF
380'000**

Referentin: Sabine Rusca, Vizegemeindepräsidentin

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet das Traktandum und übergibt das Wort an **Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca**: Ich gehe davon aus, dass alle Anwesenden wissen, was die Begriffe OSZ und GVBG bedeuten. Sollte dem nicht so sein, würde ich dies gerne kurz erklären. (Keine Wortmeldungen). Da sich niemand gemeldet hat, werde ich darauf verzichten.

Einen kleinen Exkurs in die Geschichte mache ich trotzdem. Das OSZ und der GVBG gab es nicht schon immer. Im Jahr 1969 hat sich der Sekschulverband Gottstatt gegründet und das Schulhaus wurde 1971 gebaut. Bereits fünf Jahre danach hat man bemerkt, dass das Schulhaus zu klein ist.

Im Jahr 1976 wollte man das Schulhaus erweitern, jedoch wurde dieser Antrag von einer der Verbandsgemeinden abgelehnt. Die Sekschulklassen haben sich anschliessend für viele Jahre im Primarschulhaus eingemietet. 1998 und 1999 wurden zwei weitere Versuche für eine Erweiterung gestartet. Beide wurden von einer der Verbandsgemeinden abgelehnt. Im Jahr 2000 konnte eine reduzierte Fassung des Projekts umgesetzt werden. Nach vier Jahren war das Schulhaus leider wieder zu klein. Im Jahr 2004 konnte man vier Klassenzimmer aufstocken. Das war die letzte grosse Erweiterung des Schulhauses. Im Jahr 2012 hatte man die Turnhalle und die Aula aufgestockt. Seither wurde nicht mehr erweitert.

Warum kommen wir jetzt mit einer Erweiterung? Der Grund liegt eigentlich auf der Hand. Sie haben sicherlich mitbekommen, wie unser Primarschulhaus erweitert wurde. Bereits mit der Sanierung wurde erweitert. Nun stocken wir zusätzlich auf in der Hoffnung, dass es für die kommenden Jahre ausreicht. Nun ist es im OSZ auch nötig.

Nicht nur Orpund wächst, sondern auch die umliegenden Gemeinden; wenn auch Orpund sicherlich das grösste Wachstum verzeichnet. Eine wachsende Bevölkerung bedeutet auch wachsende Schülerzahlen. Das OSZ hat viele Jahre neun Klassen im Schulhaus untergebracht. Im Jahr 2021 wurde eine 10. Klasse eröffnet, welche das Schulhaus an seine Grenzen gebracht hat. Seit der Eröffnung ist das Schulhaus voll. Ein zeitgemässer Unterricht gemäss Lehrplan 21 ist fast unmöglich. Dazu möchte ich ein kleines Beispiel nennen: Gruppenarbeiten sind im Lehrplan 21 wichtig und vorgeschrieben. Für diese Gruppenarbeiten werden Gruppenräume benötigt. Im OSZ müssen die Schüler/innen diese Gruppenarbeiten in einem schlecht beleuchteten Gang bearbeiten. Aufgrund des Platzmangels befinden sich meist mehrere Gruppen zur selben Zeit im Gang, was dazu führt, dass die Gruppen teilweise in die WC-Räumlichkeiten ausweichen müssen. Das ist kein akzeptabler Zustand. Nach dem heutigen Stand der Schülerzahlen ist es so, dass im Sommer 2024 nochmals eine weitere Klasse eröffnet werden muss, also die 11. Klasse. Sollte der Wachstum gleichbleiben, wird im Jahr 2025 eine 12. Klasse eröffnet werden. Diese zwei Klassen mehr werden in diesem Schulhaus leider keinen Platz mehr finden.



Ohne Wissen über die Entwicklung der neuen Klasse im Jahr 2024 hat man ein Projekt gestartet und eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese Gruppe besteht aus zwei Schulkommissionsmitgliedern, der Schulleitung, dem Präsidenten des GVBG, Lehrpersonen und dem Hausdienst. Die Arbeitsgruppe wurde von einem Architektenteam begleitet. Dieses Architektenteam ist heute auch anwesend und wird für Fragen zur Verfügung stehen. Die Behörde, also alle vier Gemeinderäte der Verbandsgemeinden, wurden von Anfang an miteinbezogen. Es wurden drei Workshops veranstaltet an je vier Stunden. In diesen Workshops konnten die Gemeinderäte mitdenken, mitreden, mitgestalten und absegnen. In diesem ersten Jahr wurde mit einer Raumanalyse herausgefunden, wie der heutige Stand ist. Anschliessend wurde der Raumbedarf evaluiert- wie viele Räume werden nach jetzigem Lehrplan 21 benötigt?

Ich verweise auf die Powerpoint. Links auf der Folie sehen Sie den heutigen Bestand und rechts den benötigten Schulraum. Wie man erkennen kann, werden viele kleine Räume benötigt. Darauf möchte ich später weiter eingehen. Das Kollegium, die Lehrpersonen, haben im vergangenen Jahr mehrere verschiedene Weiterbildungen und Workshops untereinander gemacht. Dabei sie sich nicht nur auf den jetzigen Zustand konzentriert, sondern auch damit befasst haben, wie das Schulhaus in zehn oder zwanzig Jahren aussehen könnte. Auch wenn der Lehrplan 2021 noch nicht so alt ist, wird sich in dieser Zeit viel verändern und die Schulhäuser werden bestimmt anders aussehen als nach heutigem Standard. Die Lehrpersonen haben sich sehr für ein gutes Konzept eingesetzt und sich auch über Konzepte ausserhalb der Schweiz informiert. Dieses Konzept ist gewiss noch am Anfang, soll aber baldmöglichst umgesetzt werden.

Das Fazit aller Weiterbildungen und Workshops ist, dass es nicht ausreicht, zwei Klassenzimmer zu ergänzen. Es braucht die bereits erwähnten Gruppenräume und auch Arbeitsbereiche für Lehrpersonen. Die Arbeitsplätze für Lehrpersonen werden oft vergessen. Früher arbeiteten die Lehrpersonen in ihren Klassenräumen. Diese Möglichkeit haben die Lehrpersonen des OSZ nicht. Es war ebenfalls üblich, dass die Lehrpersonen jeweils einen kleinen Platz im Lehrerzimmer hatten. Da die Lehrpersonen die Pflicht haben, zusammenzuarbeiten und sich auszutauschen, ist es auch nicht mehr möglich, die administrativen Arbeiten von zuhause aus zu erledigen. Aufgrund der Zusammenarbeit und des Austauschs werden dringend Arbeitsplätze für die Lehrpersonen benötigt. Was neu auch benötigt wird, ist ein Schulsekretariat, welches in der Schule vor Ort ist. Bis anhin arbeitete die Schulsekretärin von zuhause aus. Somit gab es keine Möglichkeit für einen direkten Austausch. Ein Schulhaus sollte eigentlich einen Empfangsbereich haben. Im Primarschulhaus hatten wir das Glück, dies bereits so einrichten zu können. Somit ist jetzt die Sekretärin vor Ort, wenn Eltern oder Besucher in das Schulhaus kommen. Die Lehrer sind aufgrund des Unterrichts meist nicht auf den Schulgängen anzutreffen und die Eltern oder Besucher haben somit keine Ansprechperson. Heutzutage braucht, es wie bereits erwähnt, einen Empfang.

Nach unserer Infoveranstaltung gab es eine Mitwirkung. Diese hat gezeigt, dass die Eltern der Oberstufenschüler eine Verpflegungsmöglichkeit für ihre Kinder wünschen. Darunter waren nicht nur Eltern, welche in den übrigen Verbandsgemeinden wohnhaft sind, sondern auch Eltern aus Orpund. Alle Entwicklungen, welche noch unklar und sich in den folgenden Jahren zeigen werden, können nur durch eine flexible Raumplanung aufgefangen werden. Das heisst, dass die geschaffenen Räume unterschiedlich genutzt werden können. Beispielsweise können Gruppenräume für Elterngespräche, die Schulsozialarbeit usw. genutzt werden. Ich möchte bei diesem Thema nicht weiter ins Detail gehen, da das Projekt noch nicht besteht. Diese Überlegungen wurden jedoch bis jetzt gemacht. Auch die



Klassenräume, bei welchen wir nicht wissen, ob wir diese in Zukunft noch brauchen, sollen ähnlich aussehen, damit sie anderweitig genutzt werden können.

Der Zeithorizont sieht wie folgt aus: In diesem Jahr, 2023, wurde die Analyse gemacht. Eine strategische Planung, welche in einer Machbarkeit gemündet hat. Jetzt im November 2023 befinden wir uns in der Phase 1. Im November 2024 soll die Planungsphase 2 starten, in welcher man den Kredit für die Ausarbeitung des Bauprojekts holen möchte. Im Jahr 2025 möchten wir den Kredit für den Projektkredit holen und im Jahr 2026 soll die Realisierung des Projekts starten. Das bedeutet, dass das Schulhaus im Jahr 2028/2029 stehen wird.

Die Phase 1, dieser Verpflichtungskredit von CHF 380'000.00, beinhaltet Kosten für Planwahlverfahren (Wettbewerb), Honorare ausgewählter Planer bis und mit Vorprojekt mit einer Kostenschätzung, welche eine Genauigkeit von ca. 15 % ausweisen sollte.

Das Vorgehen bei einem Gemeindeverband ist kompliziert. Jede der vier Verbandsgemeinden muss den Gesamtkredit von CHF 380'000.00 sprechen. Gemäss Statuten wird eine Einstimmigkeit benötigt. Das bedeutet, dass wenn eine der Verbandsgemeinden den Kredit nicht spricht, das Projekt nicht realisiert werden kann. Die Investitionskosten inkl. Planungskredite werden durch den GVBG getragen, nicht durch die einzelnen Gemeinden. Die Verbandsgemeinden werden nach Abschluss des Projekts mit den Abschreibungskosten belastet. Ein Schulhaus wird über 25 Jahre abgeschrieben; bei diesem Projekt ab dem Jahr 2028/2029. Die Abschreibungskosten werden nach einem Verteilschlüssel auf die vier Verbandsgemeinden verteilt. Orpund ist die grösste Gemeinde im Verband und trägt somit 40 % von diesen Kosten. Nach meinen Berechnungen ergeben 40 % dieser Gesamtkosten von CHF 320'000.00 rund CHF 152'000.00. Abgeschrieben über 25 Jahre ergibt sich ein Jahresbetrag von CHF 6'000.00.

Gemeindepräsident Oliver Matti dankt für die detaillierten Ausführungen und eröffnet die Diskussion.

Diskussion:

Herr René Graf: Unsere beiden Kinder sind sogenannte Baustellenkinder. Diese werden von der einen Baustelle in die nächste gehen. Ich bin damals zusammen mit meinem Sohn an die Veranstaltung gekommen, wo dieses Projekt vorgestellt wurde. Er meinte zu mir, ich solle dieses Projekt unterstützen und er würde sich darüber freuen, wenn dieses Projekt weiterverfolgt würde.

Besten Dank für die geleistete Arbeit des Gemeindeverbands und der Schule. Ich freue mich darüber, dass in Orpund eine spannende Schule stattfindet und unseren Kindern und den weiteren Generationen ein entsprechender Ausbildungsraum zur Verfügung gestellt wird.

Ich weiss, dass es viele Eltern mit Kindern im selben Alter gibt, welche die gleiche Situation durchmachen müssen oder dürfen. Weitere Generationen werden die Baustelle vor der Haustür oder vor der Schultür haben und das gibt sicher eine Generation von guten Bauingenieuren/innen. Wenn es schief geht, werden sie halt Architekten. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn das Geschäft angenommen wird.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Herr Jeremias Ritter: Ich habe eine Verständnisfrage: Geht es darum, ein neues Schulhaus zu bauen oder das bestehende umzubauen?

Gemeindepräsident Oliver Matti übergibt das Wort an den Architekt Bart Gijzen.

Architekt Bart Gijzen: Die Frage ist schnell beantwortet. Es geht darum, den Bestand zu sanieren und zu erweitern und den neuen Bedürfnissen anzupassen. Hierbei suchen wir den besten Weg, da es sich um einen laufenden Betrieb handelt. Wir sprechen hier von einer Etappierung. Die Baustelle wird ausgedehnt, was bedeutet, dass es mehr Zeit in Anspruch nimmt. Es gibt jedoch immer Bereiche, die von der Baustelle nicht betroffen sind und genutzt werden können.

Das Wort wird nicht weiter gewünscht.

Antrag Gemeinderat

Es sei dem Verpflichtungskredit Schulhauserweiterung für Auswahlverfahren über CHF 380'000.00 inkl. teuerungsbedingte Mehrkosten und neue Mehrwertsteueransätze zuzustimmen.

Abstimmung

Der Antrag wird mit grosser Mehrheit bei 2 Enthaltungen gutgeheissen.



**4 5.402 Erweiterung Oberstufenzentrum Orpund
Verpflichtungskredit Provisorium über CHF 600'000**

Referentin: Sabine Rusca, Vizegemeindepräsidentin

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet das Traktandum und übergibt das Wort an **Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca**: Im Namen des GVBG bedanke ich mich ganz herzlich für Ihre Zustimmung zum Verpflichtungskredit.

Sie haben gehört, dass die Realisierung erst 2026 beginnt, aber dass 2024/2025 bereits Klassen dazukommen. Aus diesem Grund braucht es ein Provisorium.

Warum kommt der Antrag so spät? Wir sind unter Zeitdruck. Sie werden erkennen, weshalb. Wir haben nicht damit gerechnet, dass bereits 2024 eine Klasse eröffnet werden muss. Wir haben angenommen, dass sie erst 2025 eröffnet werden muss.

Man hat verschiedene Varianten geprüft. Man hat einen Holzbau geprüft und festgestellt, dass er auf 2.5 Mio. Franken kommt. Das ist für ein Provisorium zu teuer und terminlich nicht umsetzbar. Die Lösung würde bis im Sommer nicht stehen. Man hat auch die Containerlösung geprüft. Diese sollen momentan sehr schwer zu bekommen sein und würden 1.5 Mio. Franken kosten. Die Containerlösung wäre auch nicht rechtzeitig bereit. Beide Varianten haben einen gravierenden Nachteil: Sie verdrängen nämlich Platz im Aussenraum. Dieser wird für die Kinder benötigt, was aber eigentlich sekundär ist. Das Projekt der Schulhauserweiterung steht noch gar nicht. Es gibt einen Wettbewerb. Wie, wo und auf welche Seite erweitert werden soll, wird erst nach dem Wettbewerb klar sein. Man darf aber davon ausgehen, dass ein solch fixes Provisorium garantiert am falschen Ort stehen würde. Deshalb kam die vorliegende, dritte Variante mit der Turnhallenumnutzung. Mit CHF 600'000 ist das sehr viel günstiger als die anderen Varianten. Dies, weil die bestehende Infrastruktur genutzt werden kann und alle Erschliessungen nicht noch erstellt werden müssen. Das Provisorium wird im Sommer 2024 bereit sein, sofern der Antrag an allen Gemeindeversammlungen angenommen wird.

Anhand der Folien möchte ich aufzeigen, was angedacht ist. Ins Provisorium kommen nicht die beiden Klassen hinein, sondern man lagert Bereiche des bestehenden Schulhauses aus. Das sind Arbeitsbereiche für Lehrpersonen, Schulleitung, Sekretariat, Empfang, Bibliothek und Mediathek. Diese kommen ins Turnhallenprovisorium. Das gibt im bestehenden Schulhaus Platz für die beiden Klassen. Zusätzlich ist noch ein grosses Zelt geplant, weil eine Turnhalle wegfällt. Man benötigt aber noch einen Bewegungsraum. Die untere Turnhalle wird umgenutzt und fällt weg. Das ist nicht einfach für die Schule, aber sie haben sich damit auseinandergesetzt und herausgefunden, dass man in dem zur Verfügung stehenden Raum einen absolut lehrplan-21-konformen Sportunterricht anbieten kann. Alle Kompetenzbereiche können abgedeckt werden. Es ist draussen, im Zelt oder in der oberen Halle möglich. Schwierig ist es also nicht für die Schule, obwohl es einschränkend ist. Schwierig ist es für den Turnverein; vor allem für das Geräteturnen. Die obere Halle ist nicht so ausgerüstet, wie die Geräteturner es benötigen. Dort fehlen eine Schaukelringanlage und das Reck. Die untere Halle wurde gewählt, weil die obere Turnhalle von den Lichtverhältnissen und Lüftungsmöglichkeiten her absolut ungünstig ist für einen Arbeitsbereich. Im ausgelagerten Bereich zirkulieren sehr viele Leute; Kinder



wie Erwachsene. Die Fluchtwegsituation ohne Treppe ist damit viel sicherer. Es ist ebenerdig erschlossen, was für die Zirkulierung sehr wichtig ist. Die ausgelagerten Bereiche Empfang, Schulsekretariat, Schulleitung sind zentrale Stellen einer Schulanlage und müssen erreichbar sein. Zudem hat die untere Turnhalle Nebenräume, die ohne grossen Aufwand genutzt werden können. Uns Orpunder ist bewusst, wie schwierig das für den Turnverein ist. Uns liegt der Turnverein sehr am Herzen und wir sind extrem stolz auf unsere grandiosen Geräteturnerinnen und -turner. Deshalb suchen wir unter Hochdruck nach Lösungen. Die naheliegendste Idee haben wir gerade geprüft. Das wäre das Aufrüsten der oberen Turnhalle mit Schaukelringen und Reck. Gerade heute Nachmittag haben wir einen ersten Bericht eines Ingenieurs erhalten, welcher „helloranges bis grünes Licht“ gegeben hat, dass es möglich ist. Die Tendenz geht eher gegen „grünes Licht“. Es muss nun noch gründlich geprüft werden, sieht aber absolut machbar aus. Man kommt an die Belastungsgrenze, aber es gibt auch noch Optimierungspotenzial bei den Geräten. Es sieht aus, als wäre es machbar. Wenn man die obere Turnhalle umrüsten kann, wäre das erst noch ein bleibender, nachhaltiger Mehrwert für die Schule und die Gemeinde. Die Kosten dafür sind noch nicht budgetiert. Aber es kommt immer noch massiv günstiger als die anderen Lösungen.

Wir haben einen Hallentausch zwischen Primarschule und Oberstufenzentrum geprüft. Das würde vor allem den FC betreffen. Es stellt sich aber das gleiche Problem wie mit der oberen Halle im OSZ. Auch unsere Halle müsste aufgerüstet werden. Somit kommt es auf dasselbe heraus. Ich möchte alle anwesenden Turnvereinmitglieder bitten, uns zu vertrauen. Es ist kein Lippenbekenntnis. Wir suchen und wir finden eine gute Lösung.

Im Verpflichtungskredit von CHF 600'000 sind die Honorare von Architekt und Fachplaner, Baueingabe samt Nebenkosten, Realisierung Turnhallenprovisorium, Realisierung Bewegungsraum sowie die Grundausstattung der zwei neuen Klassenzimmer enthalten. Das Vorgehen ist dasselbe wie beim vorherigen Traktandum: Jede Gemeinde holt den Gesamtkredit. Es bedarf der Einstimmigkeit. Die Investitionskosten inklusive Verpflichtungskredit werden durch den GVBG getragen. Die Gemeinden werden durch die Abschreibungskosten belastet. Diese sind hier etwas anders. Das Provisorium würde theoretisch über 25 Jahre abgeschrieben. Aber ein Provisorium steht nicht für 25 Jahre. Das heisst, man fängt mit 25 Jahrestanchen an und beim Rückbau gibt es eine ausserordentliche Wertberichtigung und somit eine grössere Abschreibung. Der Verteilschlüssel auf die vier Gemeinden trifft uns mit etwa 40 %.

Ich weiss, es ist eine schwierige Abstimmung. Viele sind direkt betroffen durch den Entscheid. Ich bitte daher, im übergeordneten Sinne zu denken. Es betrifft eine Schule mit fast 250 Kindern und 50 Lehrpersonen und ab Sommer hat es für diese keinen Platz mehr.

Der **Gemeindepräsident Oliver Matti** eröffnet die Diskussion.

Diskussion

Herr René Graf: Meine Begeisterung für dieses Traktandum ist nicht ganz auf dem Niveau des vorherigen Traktandums. Ich turne nicht. Ich bin Musikant. Wir haben am 10. Dezember 2023 noch Adventskonzert.



Ich bin überrascht, dass das Geschäft so kommt und jetzt kommt. Es gibt keine Varianten. Wir haben bei dieser Entscheidung das Messer am Hals und keine Alternative. Was mich stört ist der Prozess. Und das Zweite: Unsere Kinder werden in einem unbeheizten Zelt bei Kälte turnen. Hier tue ich mich schwer, mich dafür zu begeistern und dem Traktandum meine Unterstützung zu schenken. Ich möchte wissen was passiert, wenn der Antrag abgelehnt würde.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Danke für dieses Votum. Der GVBG ist eine Institution mit eigenen Kompetenzen. Wir lagern seit Jahren Aufgaben in verschiedene Gemeindeverbände aus, welche die Gemeinden nicht selbst machen können. Damit haben die Verbände einen gewissen Handlungsspielraum und eine Handlungskompetenz. Sie stellen den Verbandsgemeinden einen Antrag und dann liegt er so vor. Sie haben sich für diese Variante entschieden. Man hatte ein gewisses Mithörrecht und legt den Antrag der Gemeindeversammlung so vor. Ich gebe das Wort gerne an Bart Gijzen weiter.

Architekt Bart Gijzen: Danke für das Votum. Es ist uns bewusst, dass es kein Wahlentscheid ist. Deshalb gehen wir auch geknickt an das Thema heran. Das Wesentliche, wie bereits von Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca erwähnt, ist der terminliche Aspekt. Die Prognose für den Schülerzuwachs zu stellen ist schwierig. Wir wurden überrollt. Der Anstieg ist nicht linear. Man kann zwar aufgrund der Bevölkerungszahl und der Schülerzahl eine Prognose erstellen, aber ob sie dann so eintrifft, ist eine andere Frage. Wir haben Varianten geprüft. Wir können sie terminlich schlichtweg nicht umsetzen. Wir brauchen die Lösung dieses Jahr. Wenn das Provisorium nicht bis zum Sommer erstellt werden kann, gibt es keine Lösung. Dann haben wir zu viele Personen und zu wenig Schulraum.

Herr Patrick Horst, Präsident Turnverein: Ich kann mich den Voten von René Graf anschliessen. Wir haben keine Freudensprünge gemacht. In Zeiten, in welchen so viele Vereine darum kämpfen, Mitglieder zu halten und zu gewinnen, ist es eine tragische Ironie, dass wir am eigenen Erfolg scheitern. Nicht nur der Turnverein, auch der Fussballclub kommt in Bedrängnis aufgrund der Platzprobleme. Mit der Bevölkerung sind auch die Vereine gewachsen. Logischerweise können wir uns in erster Linie nicht dafür begeistern. Wir danken dem Gemeinderat, dass er sich spürbar für eine Lösung einsetzt, um einen qualitativ guten Sport anbieten zu können.

Zur Klärung der Ausgangslage möchte ich noch Fragen stellen: Die Machbarkeit zur Umrüstung der oberen Turnhalle wurde aus baulicher Sicht abgeklärt. Ist es auch aus finanzieller Sicht machbar und verhältnismässig?

Gemeindepräsident Oliver Matti: In diesem Kredit sind keine zusätzlichen Kosten für die Aufrüstung der oberen Turnhalle enthalten. Wir sind jedoch bestrebt, das Problem zu lösen und über die Kosten zu sprechen.

Herr Patrick Horst: Der Turnverein wurde sehr gut abgeholt. Danke dafür. Es fällt in Orpund eine Halle weg. Wir haben uns damals so gefreut, dass wir im Winter auch gut trainieren können. Es gibt einen Verteilschlüssel bei der Hallenbelegung, damit alle vier Gemeinden berücksichtigt werden. Wird während der Bauphase daran festgehalten oder wird die Anzahl Turnende aus den Verbandsgemeinden berücksichtigt.



Gemeindepräsident Oliver Matti: Ich kann die Frage nur teilweise beantworten. Ein gewisses Kontingent hat die Gemeinde Orpund von Anfang an übernommen. Später kam es zu einer Überbelegung mit zusätzlichen Kosten. Die Vereine haben ihre Stunden gestrafft und es waren nur noch wenige Überbelegungen. Der Gemeinderat hat anschliessend entschieden, diese Kosten zu übernehmen. Die Gemeinde Orpund hat nie unterschieden zwischen Orpunder Einwohnerinnen und Einwohner oder auswärtigen Personen. Es war einfach der Turnverein oder FC massgebend. Die Kosten verändern sich nun sicherlich, wenn die Halle nicht mehr genutzt werden kann.

Herr Patrick Horst: Es geht mir weniger um die Kosten. Es gibt wieder eine Überbelegung und ich möchte wissen, ob Vereine mit Mitgliedern aus der Verbandsgemeinde Vorrang erhalten.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Du möchtest also wissen, wer bleiben darf und wer verzichten muss?

(Zustimmung und Gelächter im Saal).

Herr Patrick Arpagaus: Die Frage ist berechtigt. Die Antwort ist eher schwierig. Wenn wir nun schon planen und die beste Lösung für den Turnverein suchen, macht es keinen Sinn, wenn wir anschliessend den Turnverein nicht hineinlassen. Wie bereits erwähnt geben wir uns Mühe, eine passende Lösung zu finden, damit der Turnverein das Geräteturnen so durchführen kann, wie es sein sollte. Für den Aufteilungsschlüssel finden wir eine Lösung. Meines Wissens gibt es aktuell nicht viele Doppelbelegungen.

Herr Patrick Horst: Wir haben diensttagabends das grosse Geräteturntraining. Das ist am meisten betroffen. Egal wie wir es drehen und wenden, das können wir nicht in nur einer Halle machen. Gibt es eine Möglichkeit, dass die Gemeinde für diese Übergangsphase finanzielle oder ideelle Unterstützung leistet, wenn wir auswärtige Hallenmieten in Betracht ziehen müssen?

Gemeindepräsident Oliver Matti: Das kann ich hier nicht so schnell beantworten. Wir suchen Lösungen und wollen dem Turnverein helfen. Wenn wir Lösungsansätze haben, werden wir diese diskutieren und gangbare Wege finden. Wir können keine Versprechen machen. Wir kennen die Kosten noch nicht. Ich möchte jedoch betonen, dass wir versuchen, gangbare Lösungen zu finden.

Herr Patrick Horst: Dankeschön, und danke für die Ausführungen. Ich möchte an dieser Stelle festhalten, dass wir in dieser kurzen Zeit, die uns zur Verfügung stand, intensiv mitdiskutieren durften. Danke an den GVBG, dass wir rechtzeitig abgeholt wurden und mitreden konnten. Unsere Anliegen wurden ernstgenommen. Wir möchten unseren Beitrag leisten und deshalb mitdiskutieren. Es kommen Herausforderungen auf uns zu, aber wir müssen das meistern. Wie René Graf schon gesagt hat, ist es schade, dass wir keine Alternativen haben. Wenn wir unseren Beitrag leisten können, sind wir gerne bereit dazu. Ich hoffe, dass alle Bekenntnisse von allen Seiten eingehalten werden. Ich setze mich dafür ein, dass wir von unserer Seite die Beiträge leisten können.

Herr Bart Gijzen: Ich möchte ergänzen, was das Angebot mit dem Zelt beinhaltet. Es ist eher eine Nebenrolle, aber es ist ein wichtiger Aspekt. Als Ergänzung zu den Abklärungen mit den Ringen prüfen wir noch ein Upgrade. In der unteren Halle haben wir fünf Ringe nebeneinander. Für Wettkämpfe braucht es sechs Ringe nebeneinander. Das könnten wir in der oberen Halle realisieren. Wenn wir es



schon machen, machen wir es richtig. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Es betrifft auch die anderen Vereine: Kommt auf uns zu. Wir suchen Qualität in dieser Lösung. Wir möchten Anforderungen der Vereine an dieses Zelt entgegennehmen. Wir haben das schon mit Turnlehrpersonen bearbeitet. Es ist keine gleichwertige Turnhalle. Es ist ein alternatives Angebot; auch für die Pädagogik als Bewegungsraum. Das ist Teil des neuen Konzepts. Wir können nicht einfach ein Schulhaus erstellen mit einem völlig neuen pädagogischen Konzept und erwarten, dass die Lehrpersonen einziehen und alles funktioniert. Das ist auch ein Grund, weil wir die neuen Formen der Zusammenarbeit in einer Testphase erleben. Alles, was wir umsetzen und erarbeiten, fließt in das zukünftige Projekt ein. Es handelt sich um Vorinvestitionen, damit wir optimiert planen können.

Wenn wir einen Containerbau machen würden, würde sehr viel Platz benötigt. Wir müssen in einem Fünfjahres-Szenario denken. Wenn wir umbauen, brauchen wir Räume, wo ganze Trakte umgelagert werden können. Es ist eine sehr kreative Lösung mit diesen Wechselräumen. Damit können wir schlanker planen und gleichzeitig die neuen Zusammenarbeitsformen testen.

Bitte bringen Sie Ihre Ansprüche und Inputs für einen Aussenbewegungsraum mit ein. Das machen wir mit dem Lehrkörper auch. Die Idee ist die Öffnung der Schule zur Gemeinde. Da sind die Vereine elementare Mitspieler. Dort entsteht das Leben und der Austausch mit dem ganzen Schulkörper. Das möchten wir pflegen und deshalb suchen wir Lösungen.

Herr Enrico Buchs: Ich schliesse mich den Voten der Vorredner an. Mit einem Punkt bin ich aber nicht einverstanden. Vor fünf Jahren hat man schon gesehen, wenn man unser Primarschulhaus erweitert und das von Meinisberg, dass die Kinder auch grösser werden und irgendwann ins OSZ kommen. Ich finde gut, dass die Vereine einbezogen werden, aber ich möchte noch einen Antrag dazu stellen. Ich gehe davon aus, dass Lösungen gefunden werden. Diese werden aber etwas kosten. Dem FC hat man vor nicht allzu langer Zeit für CHF 500'000 ein Clubhaus gekauft. Deshalb stelle ich den Antrag, dass anfallende Kosten für eine Lösung durch die Gemeinde finanziert werden. Ich glaube, das ist das erste Mal, dass ich einen Antrag stelle, um noch mehr Geld auszugeben.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Danke Enrico. Es tut mir ausserordentlich leid. Es kann zu diesem Geschäft kein Antrag gestellt werden, weil es vom Gemeindeverband Bildung Gottstatt kommt. Ich habe schon damit gerechnet, dass Anträge gestellt werden. Deshalb haben wir das bereits abgeklärt. Alle Verbandsgemeinden stimmen über dieselben Anträge mit denselben Botschaftstexten ab. Deshalb können wir nichts ändern. Wir nehmen das aber so auf und werden zu gegebener Zeit prüfen, was machbar ist. Danke für deinen Antrag.

Herr Thomas Doppler: Wie gross wird das Zelt und wäre es nicht möglich, das Zelt zu beheizen? Vielleicht könnte man es dann auch für andere Vereine nutzen?

Architekt Bart Gijzen: Das wünschen wir uns auch. Es ist aber so, dass wir uns im Bereich Provisorium/Providurium bewegen. Sobald wir es länger als drei Monate stehen lassen, gelten die Neubaukriterien. Das heisst, wir müssen energietechnisch sehr hohe Anforderungen erfüllen. Dann hätten wir auch Container stellen können. Die Idee ist, dass dafür alternativer Raum zur Verfügung gestellt wird. Ausgeschlossen ist es nicht, dass es für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden kann. Im Sinne einer Veranstaltungsgenehmigung dürfte eine temporäre Heizung möglich sein. Das wäre vertretbar.



Die Grösse und Form sind noch nicht definiert. Wir tragen noch alle Angaben zusammen von Schule, Gemeinde, Turnverein etc. Das ist noch Stand der Planung.

Frau Senta Pfister: Ich bin sehr betroffen von diesem Thema. Ich bin für den Turnverein und den FC. Und ich habe auch ein Baustellenkind. Die Kinder müssen irgendwo zur Schule. Und heute stimmen wir eigentlich für die Kinder ab. Es sind keine Kinder hier und sie können nicht mitbestimmen. Es muss möglich sein, dass die Kinder in einem richtigen Schulhaus unterrichtet werden und die Lehrpersonen einen richtigen Arbeitsplatz haben. Wenn wir das Geschäft ablehnen, haben die Kinder keinen Schulraum. Man hätte wohl früher sehen können, dass Schulraum benötigt wird. Die Leidtragenden sind nun Kinder, die sich nicht wehren können. Auch wenn es mir für den Turnverein und den FC unendlich leidtut, bin ich für die Annahme dieses Traktandums.

Herr Uli Hess: Was passiert, wenn eine der Verbandsgemeinden den Antrag ablehnt?

Gemeindepräsident Oliver Matti: Dann ist das Projekt gestorben. Gemäss den geltenden Reglementarien braucht es eine Einstimmigkeit.

Herr Uli Hess: Das ist mir klar, aber was passiert, wenn es abgelehnt wird? Es wurde mehrmals ange-tönt. Man hätte wohl vor zehn Jahren schon gemerkt, dass es knapp werden könnte. Vor fünf Jahren hätte man es sicher bemerkt. Dann hätte man andere Lösungen suchen können und müsste nicht diese Hauruck-Übung machen. Ich bin der gleichen Meinung wie Frau Pfister. Es geht hier um die Kinder. Wahrscheinlich ist niemand im Saal, der nicht einsieht, dass das Schulhaus ausgebaut werden muss. Aber die Art und Weise finde ich mindestens eine mittlere Katastrophe. Das hat mit Planung nichts zu tun. Da müssten sich die Verantwortlichen des Gemeindeverbands selbst an der Nase nehmen und zugeben, dass sie es verschlafen haben. Dazu habe ich heute noch gar nichts gehört. Ich sehe die Notwendigkeit, aber ich hätte gerne noch ein Votum von den Verantwortlichen des Gemeindeverbands. Warum sind sie nicht eher auf die Idee gekommen, Schulraum zu erweitern?

Zum Provisorium von diesem Zelt: Am Anfang hat Sabine Rusca gesagt, die Container stehen dann vermutlich am falschen Ort. Das Zelt wird vermutlich auch am falschen Ort stehen und muss dann mehrmals gezügelt werden. Es hat eine grosse Wiese neben dem Schulareal. Diese gehört der Burgergemeinde, wenn ich mich recht erinnere. Schon vor Jahrzehnten hat man in Orpund davon gesprochen, dass man evtl. diese Wiese nutzen könnte. Man hätte planen können. Es wurde viel nicht gemacht. Das tut mir weh.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Das Land ist nicht miteinbezogen. Es ist bebaubar und gehört der Einwohner- und der Burgergemeinde. Es müssen beide Parteien das Einverständnis geben, dass man es für Schulraum bebauen kann.

Wenn das Geschäft abgelehnt wird, geht es dir gleich wie uns allen hier. Ich muss das Wort an den GVBG zurückgeben.

Herr Patrick Arpagaus: Ich möchte Stellung nehmen zu den Voten, dass wir die Arbeit nicht gemacht hätten. Wir bekommen die Schülerzahlen von den Gemeinden gemeldet. Anhand davon machen wir die Planung. Es wird gebaut, die Schülerzahlen steigen. Wir haben diese Planung. Sie hat uns aber nicht voraussehen lassen, dass nun das Schulhaus so schnell aus allen Nähten platzt. Man wusste,



dass der aktuelle Platzbedarf sehr eng ist. Dann kam Corona und die Weltsituation hat sich geändert. Es kamen viele Flüchtlinge in die Schule. Das führt unter anderem dazu, dass man plötzlich mit viel höheren Schülerzahlen konfrontiert ist, als man hätte annehmen dürfen.

Heute haben wir eine bestimmte Klassengrösse. Es ist eng. Die Gruppenarbeiten müssen teilweise in den Toilettenräumen erledigt werden. Wenn das Geschäft abgelehnt wird, werden die Klassen noch grösser. Darunter leidet die Bildungsqualität.

Es ist auch nicht angedacht, dass die Kinder im kalten Zelt turnen müssen. Die obere Turnhalle ist tagsüber für die Schule besetzt. Es sollte genügend Raum haben, um im Warmen zu turnen. Der Bewegungsraum soll neue pädagogische Möglichkeiten geben. Da bin ich nicht mehr Fachmann und kann zu wenig Auskunft geben. Offensichtlich lernt man aber besser, wenn man sich bewegt. Und das kann man dort ausprobieren.

Turnen werden die Kinder an der Wärme.

Herr Uli Hess: Ich weiss auch, wie die Schülerzahlen geliefert werden. In Meisberg, in Safnern und speziell in Orpund wurde in den letzten zehn Jahren so viel gebaut und es hat viel mehr Einwohner gegeben. Da weiss man doch, dass es dann mehr Schüler gibt. Man kann ja schon ausrechnen, wie viele Schüler es in 50 Jahren geben wird. Dann kann man in 20 Jahren anfangen zu planen. Mit etwas offenen Augen und gesundem Menschenverstand wäre das möglich gewesen. Dann hätte man nicht ein Jahr vorher kommen müssen. Wie lange sprechen wir in Orpund immer wieder Kredite für Schulräume? Wir wissen doch, dass die Primarschüler später in die Oberstufe kommen.

Herr Patrick Arpagaus: Das ist richtig. Wir haben die Schülerzahlen von den betreffenden Gemeinden erhalten. Das können wir zusammenzählen. Wir wissen, wie viel Platz wir haben. Es hätte noch reichen sollen. Aber dann sind so viele, unter anderem auch Flüchtlinge, in die Gemeinden gekommen, die direkt ins OSZ gingen. Diese sind in den Statistiken nicht enthalten.

Herr Jürg Nydegger: Die Hallen sind aktuell zweimal pro Woche doppelt belegt. In den Wintermonaten sind es drei bis vier Abende. Ich finde es super, dass sechs Ringe montiert werden. Sechs Ringe bedeuten aber auch sechs dicke Matten. Haben diese dann auch Platz?

Man macht Räume frei für zwei zusätzliche Klassen für 2024 und 2025. Wenn es so weitergeht, braucht es 2026 einen dritten Raum. Was machen wir dann? Ist das schon berücksichtigt?

Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca: Die Schulen müssen für das Inspektorat eine Planung machen mit den Schülerzahlen für fünf Jahre. Mit den beiden Klassen 2024 und 2025 haben wir ausgesorgt, wenn das Schulhaus steht. Ausser, es ziehen noch 100 Schüler zu.

Architekt Barth Gijzen: Die Doppelbelegungen haben wir angeschaut und sind daran, die Lösung auszuarbeiten.

Als Planer kann ich zu den Prognosen sagen: Jetzt, mit der aktuellen Situation, ist es völlig klar, dass alle Gemeinden bauen und es einen Druck auf die Schule geben wird. Es ist klar, dass es schon lange absehbar ist. Das ist rückwirkend eine einfache Prognose. Vorausschauend ist es schwierig, weil aus Sicht Orpund, wo zurzeit das Wachstum so stark ist, die Zunahme endlos so weitergehen wird. Alle Gemeinden haben irgendwo einen Peak.



Man hat bisher immer zu kurz gedacht. Davon wollen wir ausbrechen. Und wir wollen nicht etwas planen, was wir dann nicht brauchen. Man hat Angst, zu gross zu denken. Es ist ja auch immer sehr teuer. Schulraumplanung ist Schach auf hohem Niveau. Da sind Kräfte und Personen beteiligt, die eine Meinung dazu haben. Da findet man fast keine Lösung in diesem langsamen Prozess.

Ja, es ist knapp. Wir nehmen die Kritik ernst und entgegen. Wir nehmen das als Rückenwind für eine grosszügige Zukunftsplanung. Dann wissen wir, dass es von der Bevölkerung getragen wird. Es kostet ja immer viel Geld. Was heute noch nicht angesprochen wurde: Man hat schon sehr viel in dieses Schulhaus investiert. Zusammengezählt sind es über 25 Mio. Franken. Trotzdem reicht es noch nicht, weil immer zu kurzfristig geplant wird. Das wollen wir nicht mehr so planen.

Herr Christoph Sigrist: Man spricht von 25 Mio. Franken, die bereits ausgegeben wurden. Das nächste Projekt wird wohl auch 15 bis 20 Mio. Franken kosten, damit man erneuern kann. Weshalb versucht man nicht, mit einem Provisorium die Verspätung von sechs oder sogar acht Jahren aufzuholen? Mit Doppel-Containern hätte man Ruhe. Container zu verschieben ist kein Problem. Ich habe Mühe zu verstehen, weshalb das nicht möglich sein sollte, auch wenn es etwas mehr kostet. Es wäre sinnvoll, jetzt etwas mehr zu investieren, dafür später keine Probleme zu haben.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Es wurde bereits mehrmals erwähnt. Es wurden Abklärungen getätigt und diese Varianten wurden vom GVBG ausgeschieden. Nun haben wir den vorliegenden Antrag. Ich gehe davon aus, dass eine andere Lösung vorgeschlagen worden wäre, wenn man eine bessere Lösung gefunden hätte.

Architekt Bart Gijzen: Wir sprechen nun von technischen Details. Container zu verschieben ist nicht ganz so einfach. Das ist der Hauptaufwand. Es braucht Foundationen, Werkleitungerschliessungen, eine Planung und einen Rückbau. Das sind immense Kosten, die schnell einmal $\frac{1}{4}$ Mio. Franken betragen. Wir haben uns ganz am Anfang auch gewünscht, ein Provisorium zu bauen, das anschliessend belassen werden kann. Vielleicht hätte man es für eine Kita nutzen können, oder mindestens einen Teilbereich stehen lassen. Die Entwicklung der Schülerzahlen hat uns überrollt. Wir haben die Planung noch nicht abschliessen können. Wenn wir wissen wollen, was wir in 10 oder 15 Jahren brauchen, benötigen wir einen Planungsvorlauf. Da wird geprüft, was notwendig und nutzbar wird. In drei bis vier Jahren wäre das zur Realisierung bereit. Das öffentliche Beschaffungswesen und die Etappierung machen es langwierig. Diese Zeit haben wir nicht.

Zu den Containern möchte ich ergänzen: Ich sehe keine Möglichkeit, in Schiffscontainern Unterricht abzuhalten. Das ist schlichtweg nicht denkbar. Diese Container muss man anpassen und ausbauen. Zudem sind sie ökologischer Unsinn. Man muss sie mit temporären Heizungen ausstatten. Es wird sehr viel graue Energie verbraucht. Das hat man gründlich geprüft. Ein Manko unsererseits ist wohl, dass die geprüften Varianten nicht vorgestellt wurden. Das haben wir nicht gemacht, weil sie terminlich nicht umsetzbar sind. Das ist ein starkes Kriterium.

Herr Patrick Arpagaus: Ein Kriterium ist der Termin, das andere die Überschreitung einer gewissen Kostenlimite. Wenn es zu teuer wird, gibt es in einigen Verbandsgemeinden eine Urnenabstimmung. Eine Urnenabstimmung hat zur Folge, dass wir die Diskussion, wie wir sie heute mit Ihnen führen dürfen, nicht führen können. Die Stimmberechtigten geben einfach ihre Stimme an der Urne ab.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Zum Votum von Patrick Horst: Danke für deine Ausführungen. Ich möchte hier vor allen Anwesenden sagen, dass es sich nicht um Lippenbekenntnisse handelt. Wir stehen zu dem, was wir miteinander abgemacht haben.

Das Wort wird nicht weiter gewünscht.

Antrag Gemeinderat

Es sei dem Verpflichtungskredit für ein Provisorium über CHF 600'000.00 inkl. teuerungsbedingte Mehrkosten und neue Mehrwertsteueransätze zuzustimmen.

Abstimmung

Der Antrag wird mit 89 Ja- zu 22 Nein-Stimmen bei 18 Enthaltungen angenommen.



**5 8.100 Budget 2024 / Budget Erfolgsrechnung und Investitionsbudget
Genehmigung**

Referenten: Oliver Matti, Gemeindepräsident
 Jonathan Weiss, Finanzverwalter

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet das Traktandum. Das Budget 2024 weist im Gesamthaushalt ein Aufwandüberschuss von CHF 331'367.00 aus. Das Ergebnis im Allgemeinen Haushalt beträgt CHF -273'057.00. Das Total der Spezialfinanzierungen weist CHF -58'310.00 aus und setzt sich aus einem Minus bei der Abwasserentsorgung und einem Plus aus der Abfallbewirtschaftung zusammen. Die Steueranlage von 1.85 % und die Liegenschaftssteuer von 1 ‰ bleiben unverändert, die Abwasser- und Kehrichtgebühren ebenso.

Das Budget wird von vielen Faktoren beeinflusst wie der Bevölkerungsentwicklung, den steigenden Einwohner- und Schülerzahlen, den Folgekosten der Nettoinvestitionen, den Energie- und Stromkosten sowie der allgemeinen Teuerung.

Er übergibt das Wort an Finanzverwalter Jonathan Weiss.

Jonathan Weiss, Finanzverwalter, informiert über das Traktandum und orientiert sich an den Angaben in der Botschaft und dem erstellten Budget 2024.

Einleitend wird die Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre anhand einer Grafik veranschaulicht. Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf das Budget. Mit 2'800 wohnhaften Personen im Jahr 2018 ist die Einwohnerzahl deutlich angestiegen. Ende Jahr wird die Einwohnerzahl rund 3'350 betragen, was einer Zunahme von 550 Personen und prozentual knapp 20 % entspricht. Zum Vergleich: Der Kanton Bern ist in derselben Zeit um 1,6 % Prozent gewachsen.

Dieser Anstieg spiegelt sich auch in den Schülerzahlen wider. Die Schülerzahl ist in den letzten 5 Jahren von rund 200 auf 290 Kinder gestiegen. Die Zunahme/Entwicklung hält an und ist bestimmend für den Finanzplan über mehrere Jahre.

Der Kanton stellt den Gemeinden Zahlen zum Budgetieren zur Verfügung, aber die können nicht einfach übernommen werden. Die Gemeinde muss selbst abschätzen, welche Zahlen dann im Budget eingesetzt werden. So wird der Posten entweder höher oder niedriger ausfallen.

Der Finanzverwalter weist auf das erstellte Kreisdiagramm hin. Dieses zeigt, wie sich der Gesamthaushalt aus den vielen Ausgaben- und Einnahmenpositionen zusammensetzt. Die grafische Darstellung veranschaulicht, dass die Aufwände mehr als die Hälfte ausmachen und nicht durch die Erträge gedeckt werden können.

Die wesentlichen Abweichungen im Budget 2024 gegenüber dem Budget 2023 sind:

Der Anstieg in der allgemeinen Verwaltung ist auf Stellenanpassungen und Weiterbildungskosten sowie auf teuerungsbedingt gestiegene Informatikkosten zurückzuführen.



Die Kontrolle des ruhenden Verkehrs wurde bisher durch das Polizeiinspektorat der Stadt Biel durchgeführt. Biel hat wegen Sparmassnahmen den Vertrag mit der Gemeinde gekündigt. Eine Lösung wurde gefunden, aber die externe Firma ist teurer. Dies erklärt die Differenz im Bereich öffentlichen Sicherheit.

Die grösste Abweichung im Diagramm zum Vorjahr ist bei der Bildung sichtbar. Mehr Schulkinder, mehr Klassen und mehr Bedarf an Schulmaterial und Lehrmitteln sowie Stellenaufstockungen bei der Schulsozialarbeit führen zu diesem Ergebnis.

Die Soziale Sicherheit bringt 2024 höhere Erträge, die aus dem Lastenausgleich sind.

Die Steuereinnahmen sind unsere die Haupteinnahmequelle. Diese ist aber am schwierigsten im Voraus zu budgetieren. Dieser Posten ist vorsichtig kalkuliert worden.

Die Kosten des Lastenausgleichs werden anteilmässig nach Einwohnerzahlen verrechnet. Die Hälfte davon trägt der Kanton, der Rest wird unter den Gemeinden aufgeteilt.

Die Investitionen fürs Jahr 2024, die über den Steuerhaushalt finanziert werden, werden erläutert:

Die grössten Investitionen werden im Bildungsbereich getätigt, vor allem beim Primarschulhaus durch die Aufstockung von rund einer Million Franken, der Photovoltaikanlage von CHF 120'000.00 und der zwingend notwendigen Dachabsturzicherung von CHF 100'000.00.

Bei den Gemeindestrassen sind die Sanierung der Nordstrasse mit CHF 700'000.00, eine Photovoltaikanlage von CHF 120'000.00 und eine Standsicherheitsprüfung der Lichtmasten sowie eine Massnahme im Mobilitätskonzept vorgesehen.

Im Bereich Gewässer, Natur- und Umweltschutz ist das Projekt Wasserbauplan Orpundbach geplant.

Die Überbauungsordnung (UeO) Untere Zelg sowie der Abschluss des Vorprojekts Gesamtmelioration sind vorgesehen. Die Kosten betragen nach Abzug der Subventionen des Bundes CHF 21'330.00.

Die Investition zulasten der Spezialfinanzierung Abwasser erfolgt durch Zahlungen an die ARA Orpund von CHF 690'000.00.

Im Jahr 2024 sind Investitionen von insgesamt 2,8 Mio. Franken vorgesehen. Die Abschreibungen belaufen sich somit auf 1,05 Mio. Franken, welche das Budget belasten.

Das negative Ergebnis aus dem Jahr 2023 kann mit dem Bilanzüberschuss ausgeglichen werden.

Der **Gemeindepräsident Oliver Matti** eröffnet die Diskussion.

Diskussion

Das Wort wird nicht gewünscht.



Antrag Gemeinderat

- a) **Genehmigung Steueranlage für die Gemeindesteuern von 1.85 Einheiten (wie bisher)**
- b) **Genehmigung Steueranlage für die Liegenschaftssteuern von 1.00 ‰ (wie bisher)**
- c) **Genehmigung Budget 2024 bestehend aus**

Aufwandüberschuss Gesamthaushalt	CHF 331'367
Aufwandüberschuss Allgemeiner Haushalt	CHF 273'057
Aufwandüberschuss SF Abwasser	CHF 83'658
Ertragsüberschuss SF Abfall	CHF 25'348

Beschluss

Mit grosser Mehrheit zu 3 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen wird das Budget 2024 mit den Steueranlagen angenommen.



6 **8.100** **Finanzplan 2024-2028**
Orientierung

Referenten: Oliver Matti, Gemeindepräsident
 Jonathan Weiss, Finanzverwalter

Gemeindepräsident Oliver Matti eröffnet das Traktandum und erklärt, dass die Finanzplanung in der heutigen Zeit auf fünf Jahre vermutlich sinnvoller und stimmiger ist als auf zehn Jahre. Aus Erfahrung wissen wir, dass im kommenden Jahr wieder alles ganz anders aussehen könnte. Es sind viele Volksentscheide und somit Investitionen enthalten.

Das Ziel des Finanzplanes ist, die Entwicklung der Gemeindefinanzen sowie die finanziellen Möglichkeiten aufzuzeigen. Es ist zu prüfen, ob die Investitionen mit ihren Folgekosten finanziell tragbar sind. Er übergibt das Wort an

Jonathan Weiss, Finanzverwalter: Gegenüber der Budgetplanung ist die Finanzplanung mit all ihren Einflussfaktoren auf fünf Jahre noch wesentlich anspruchsvoller.

Bei den anstehenden Projekten ist abzuschätzen, ob sie finanziert werden können, welche Auswirkungen sie haben und welche Folgekosten sie verursachen.

Gerade in der heutigen Weltwirtschaftslage ist die Planung schwierig. Im Finanzplan fließen viele Zahlen, Daten und Faktoren ein. Der Investitions- und Entwicklungsbedarf muss jedes Jahr für mehrere Jahre gut überlegt werden.

Der Finanzplan wurde auf folgenden Grundlagen erstellt:

- Gleichbleibende Steueranlage von 1.85
- steigende Aufwände im Personal- (1 %) und Sachaufwand (0,5 bis 1 %)
- vom Kanton erstellte Prognosen im Finanz- und Lastenausgleich
- Auflösung der Neubewertungsreserve bis 2030.

Gemäss rechtlicher Grundlage sind Ausgaben von mehr als CHF 200'000.00 durch die Gemeindeversammlung zu beschliessen. Folgende darunterfallende Projekte sind geplant:

- Sanierung Primarschulhaus
- drei Strassensanierungen, je eine 2026, 2027 und 2028
- Renaturierungen am Orpundbach und Bachtelengraben
- Abwassertrennsystem Zihlmattweg
- Investitionsbeiträge ARA Orpund.

Die Nettoinvestitionen sind in einem Diagramm dargestellt. Durch die Renaturierungen wird aufgrund der Subventionen des Bundes mit einem positiven Betrag 2027 gerechnet. Im Jahr 2028 ist mit der Sanierung vom Primarschulhaus ein deutlicher Anstieg der Nettoinvestitionen zu erwarten.

In den kommenden Jahren ist im Allgemeinen Haushalt mit einem leicht negativen Ergebnis zu rechnen. Wenn 2028 das Schulhaus bereits fertiggestellt wäre, würde der Aufwandüberschuss höher ausfallen.



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

Die voraussichtlichen Ergebnisse würden auch zu einer Veränderung des Bilanzüberschusses von 3,5 Mio. Franken auf 2,9 Mio. Franken führen. Zur Erläuterung: Negative Ergebnisse sind so lange tragbar, bis der Bilanzüberschuss auf Null sinkt. Spätestens dann darf kein Aufwandüberschuss mehr erwirtschaftet werden.

Bei der Spezialfinanzierung Abwasser wird angenommen, dass weiterhin kleine Aufwandüberschüsse generiert werden und somit der Bilanzüberschuss auf CHF 573'000.00 sinken wird. Hingegen sind beim Abfall Ertragsüberschüsse berechnet und der Bilanzüberschuss soll auf CHF 434'000 steigen.

Der Gemeindepräsident eröffnet die Diskussion.

Diskussion

Das Wort wird nicht gewünscht.

Hierbei handelt es sich um ein reines Informationsgeschäft ohne Beschlussfassung.



**8 1.300 Orientierungen GV 2021 - 2024
 Orientierungen des Gemeinderats**

Öffentlicher Verkehr; Fahrplanwechsel auf ¼-Stunden-Takt

Referent: Oliver Matti, Gemeindepräsident

Ab dem 11. Dezember 2023 gibt es in Orpund fünf zusätzliche Buskurse. Am Abend sind es deren sechs ab Biel. Die Busse fahren ab Haltestelle Byfang bis Biel Bahnhof. Die Rückfahrt ist eine Leerfahrt. Am Abend ab 16.00 Uhr kann man im Viertelstundentakt von Biel Bahnhof bis Orpund Byfang zurückreisen. Die Rückfahrt ist eine Leerfahrt.

Die Kommunikation war etwas schwierig, weil nicht klar war, auf welchen Termin nun der Fahrplanwechsel erfolgt.

Renaturierung Orpundbach

Referent: Matthias Schmid, Gemeinderat

Wir haben in Orpund zwei Wasserbaupläne, die aktiv laufen. Einer ist der Bachtelengraben, über den wir bereits abgestimmt haben. Der Entscheid dürfte im 1. Quartal des kommenden Jahres erfolgen. Frühestens im Winter 2024/2025 können wir damit starten. Sobald wir Neuigkeiten betreffend Termine haben, finden Sie diese unter Aktuelles. Dort sind Rubriken aufgeschaltet.

Beim Orpundbach konnte das Mitwirkungsverfahren diesen Herbst abgeschlossen werden. Es gab neun Beiträge. Der Gemeinderat hat Stellungnahmen dazu verfasst. Diese fliessen in den Mitwirkungsbericht ein. Das OIK vom Kanton übernimmt die Vorprüfung. Weitere Termine sind nicht bekannt. Im nächsten Jahr können wir das Thema weiterbearbeiten und werden dann wieder informieren.



9 **1.300** **Verschiedenes / Umfrage in der Versammlung**
Verschiedenes

Voten aus der Mitte der Versammlung

Herr Patrick Horst: Es wurde heute Abend viel kritisiert. Kritisieren kann man nur diejenigen, die etwas machen. Ich bin sicher, wenn der GVBG heute nicht für Geld gefragt hätte, sondern wer mitwirken und seine Freizeit investieren möchte, hätten wir weniger Wortmeldungen gehabt. Ich möchte dem GVBG und dem Gemeinderat sowie der Verwaltung und dem Werkhof ganz herzlich danken für ihre Arbeit. Sie unterstützen, wo sie können.

(grosser Applaus)

Herr Fritz Schenk: Es geht um die Elterntaxis. Wir hatten vor 1.5 Jahren diskutiert, dass etwas unternommen wird. Es gab Institutionen und Berichte, damit man das unterbinden kann. Wir haben immer noch viel Verkehr.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Das Mobilitätskonzept ist am Laufen. Wir haben einen Verkehrsplaner engagiert. Sobald wir Näheres wissen, werden wir entsprechend informieren.

Vizegemeindepräsidentin Sabine Rusca: Der Elternrat hat sich dem Pedibus-Konzept angenommen. Erwachsene bringen Kinder zu Fuss zur Schule. Es hat Haltestellen im Dorf. Im Frühjahr, spätestens im Sommer, soll so ein Pedibus installiert werden. Nach meiner Ansicht sollte es dann nicht mehr nötig sein, die Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen, weil sie dann auch zu Fuss sicher in die Schule und wieder nach Hause kommen.

Herr Otto Wyrsch: Ich hatte gestern ein unschönes Erlebnis. Ich bin mit dem Fahrrad vom Schmid Richtung Dorfplatz gefahren. Als ich zurückfahren wollte habe ich gesehen, dass ich das nicht darf. Es ist eine Einbahnstrasse mit Fahrverbot. Warum darf man mit dem Fahrrad nicht zurückfahren?

Gemeindepräsident Oliver Matti: Ich bin nicht über alle Verkehrsbeschilderungen informiert. Ich meine, es sollte für den Veloverkehr beidseitig befahrbar sein. Wir prüfen das. Danke für den Hinweis.

Herr Philippe Delacombaz: Ich habe im Sommer im Zusammenhang mit der Schulwegsicherheit einen Antrag an die öffentliche Sicherheit gestellt. An der Poststrasse wird zu schnell gefahren. Während den Schulferien wurden Messungen gemacht. Seither habe ich nichts mehr gehört. Ich habe mich per Mail erkundigt und ich möchte nun wissen, wo wir stehen.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Ich bin informiert, dass Messungen gemacht worden sind. Über das Resultat bin ich nicht im Bilde. Mit der Polizei haben wir weder einen Ressourcenvertrag noch einen Brennpunktvertrag. Wir stehen aber mit der Polizei in Kontakt. Wir können nur Wünsche



EINWOHNERGEMEINDE
ORPUND

anbringen, aber nicht verlangen. Die Polizei macht Kontrollen, aber wenn ein Alarm kommt, müssen sie ausrücken.

Herr Philippe Delacombaz: Ich möchte wissen, wen ich anschreiben kann. Ich möchte das Problem eskalieren. Im Sommer hatte ich angefragt und ich höre nichts. Es ist nicht haltbar.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Für die öffentliche Sicherheit melden Sie sich bei Gemeinderat Michel Hess oder bei der Gemeindeverwaltung, um einen Besprechungstermin zu erhalten.

Herr Philippe Delacombaz: Ich habe zwölf Mails geschrieben und immer noch keine befriedigende Antwort. Ich bekomme Antwort, aber es dauert zu lange. Die Situation ist nicht haltbar. Ich möchte eskalieren und an die nächste Stelle gelangen. Mir ist schon klar, dass der Gemeinde teilweise die Hände gebunden sind. Ich finde es extrem gefährlich.

Gemeindepräsident Oliver Matti: Danke, wir haben Ihr Anliegen verstanden und werden das heute aufnehmen. Wir können gerne beim anschliessenden Apéro noch darüber sprechen.

Weitere Wortmeldungen? Wenn keine weiteren Wortmeldungen gewünscht sind, komme ich zum Schluss.

Der Gemeindepräsident macht auf die Rügepflicht aufmerksam. Sollten Zuständigkeits- oder Verfahrensvorschriften verletzt worden sein, müsste das jetzt angemeldet werden. Es werden keine Rügen vorgebracht.

Gemeindepräsident Oliver Matti gibt bekannt: Die nächste Gemeindeversammlung findet am Mittwoch, 5. Juni 2024, statt. Er dankt allen an der Organisation beteiligten Personen und den Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für die Teilnahme an der heutigen Versammlung.

Der Präsident schliesst die Gemeindeversammlung um 21:35 Uhr. Er lädt zum Apéro ein.

EINWOHNERGEMEINDEVERSAMMLUNG ORPUND

Die Gemeindeversammlung

Oliver Matti	Stefan Ackermann
Gemeindepräsident	Gemeindeschreiber